Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruman. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16. Freitag den 21. Januar 1898. (Agnes.) 25. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar.

* **Im Abgeordnetenhaus** wurde am Mittwoch die Generaldebatte über den Staatshaushaltsetat fortgesetzt. Zunächst trat der Justizminister der gestrigen Bemerkung des polnischen Abg. Motty entgegen, daß durch das Bürgerliche Gesetzbuch das preußische Ansiedelungsgesetz aufgehoben werde. Sodann critisirte der nationalliberale Abg. Schmieding unsere fiscalische Eisenbahnpolitik und das Steuerveranlagungsverfahren. Für die mit Communalsteuern überlasteten Communen in den westlichen Industriebezirken befürwortete Redner größere Verbände und dreijährige Veranlagungsperioden. Er betonte auch die Nothwendigkeit des Ausbaues unseres Canalnetzes und vertheidigte das Petitionsrecht der unteren Beamten. Finanzminister v. Miquel erklärte zu dem inzwischen formell eingelaufenen Antrag des Abg. Sattler, den Eisenbahnetat einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen, daß es der Staatsregierung nur erwünscht sein könne, wenn die Eisenbahnfragen aufs Gründlichste geprüft würden. Den Communen seien die Realsteuern überwiesen und ihnen neue Steuerquellen erschlossen worden. Wenn sich trotzdem im industriellen Westen wegen der Höhe und Ungleichheit der Communallasten Unzuträglichkeiten zeigten, so liege das an der großen Vermehrung und Fluctuation der Bevölkerung und der Entwickelung der Industrie. Letztere sei gerade den Eisenbahnen zu verdanken. (Widerspruch links.) Größere Communalsteuerverbände seien schwierig, doch habe er gegen sie keine principiellen Bedenken. Der Minister empfahl schließlich die Politik der Sammlung auf wirthschaftlichem Gebiet. Abg. Dr. Porsch (Centrum) vertheidigte ebenfalls das Petitionsrecht der Beamten, erklärte sich gegen eine besondere Eisenbahncommission, hat um Beschleunigung der Vorbeugungsmaßregeln gegen Hochwassergefahren, bedauerte die Verschiebung der Landtagswahlreform und erklärte, daß die heute vom Centrum eingebrachte Novelle zum Communalwahlgesetz (Antrag Fuchs und Genossen) wenigstens den schreiendsten Mißständen abhelfen wolle. Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. v. Eynern führte Redner aus, daß die Gesandtschaft beim Vatican im Staatsinteresse errichtet sei und daß die Canisius-Encyklica stellenweise nicht sinngemäß übersetzt worden sei. Es sei selbstverständlich, daß die historische Würdigung der Reformationszeit seitens der Katholiken eine andere sei als seitens der Protestanten. Nichts liege dem heiligen Vater ferner, als eine Vertiefung der religiösen Gegensätze, und die deutschen Katholiken, die sich ihrer Pflichten gegen das Vaterland wohl bewußt seien, suchten Alles zu vermeiden, was den Frieden mit den evangelischen Mitbürgern in irgend einer Weise stören könnte. Er hoffe daher, daß das Haus die Anregung des Herrn von Eynern mit aller Entschiedenheit zurückweisen werde. Namens der Conservativen erklärte Abg. Irmer, daß dieselben der Eynernschen Anregung auf Streichung der Gesandtschaft beim Vatican voraussichtlich nicht zustimmen würden. Im Uebrigen sei das Abgeordnetenhaus nicht der Ort, um religiöse Gegensätze auszugleichen. Abg. Gothein von der Freisinnigen Vereinigung bemängelte die zu reichliche Dotirung des Extraordinariums, verlangte eine Reform der Gütertarife und setzte auseinander, daß zu der Miquelschen Sammlungspolitik wenig die wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten Jahre passe. Nach dem Abg. Gothein erhielten nur noch zwei Redner: die Abgg. Friedberg (nat.-lib.) und Ditterich (C.) das Wort. Die culturkämpferischen Ausführungen Friedbergs — er gab dem Centrum u. a. wieder den freundschaftlichen Rath, sich aufzulösen — wurden vom Abg. Dr. Ditterich würdig zurückgewiesen. Donnerstag 11 Uhr: Antipolnisches Ansiedelungsgesetz.

* **Die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken** betreffend haben die Abgg. Dr. Lieber, Dr. Frhr. v. Hertling und Dr. Hitze zum Etat des Reichsamts des Innern folgende Resolution beantragt:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine eingehendere Berichterstattung über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken: Umfang, Gründe und Gefahren der Beschäftigung, Möglichkeit, Zweckmäßigkeit und Wege der Beschränkung ꝛc. — in den nächsten Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu veranlassen.

* **Ueber die protestantischen Familienabende** spottet die ‚Berliner Volksztg.', indem sie folgenden Bericht über einen derartigen Abend wiedergibt:

Der Herr Pastor entwarf vor einer wiederum sehr zahlreich versammelten Gemeinde ergreifende Bilder von den furchtbaren Greueln der Armenierverfolgungen und von der Standhaftigkeit vieler treuer Bekenner des Christenthums, wodurch die Herzen der Versammelten gewaltig bewegt wurden. Dem Ernsten folgte dann auch das Heitere, und ein vergnügtes Tänzchen hielt einen Theil der Anwesenden noch lange bis in die frühe Morgenstunde zusammen.

Allerdings macht diese „Verquickung von gewaltiger Herzensbewegung und vergnügtem Hopsasa", wie die ‚Volksztg.' sagt, einen eigenthümlichen Eindruck. Wenn aber die ‚Volksztg.' den „Clerus beider Confessionen" wegen solcher Familienabende mit seinem Spott übergießen will, so müssen wir dazu bemerken, daß Veranstaltungen nach Art der protestantischen Familienabende mit „Erbauung und Amüsement, Gebet und Tänzchen" bei den Katholiken nicht vorkommen.

* **„Die Fortschritte auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes in der Reichstagssession 1897/98"** behandelt das ‚Flugblatt' Nr. 8 des Volksvereins für das katholische Deutschland. Alles, was auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes wie der Arbeiter-Versicherung bis heute erreicht wurde, ist ausschließlich der Anregung oder der entscheidenden Mitwirkung der Centrumsfraction zu verdanken. Trotzdem der socialreformatorische Eifer bei den Regierungen wie bei den maßgebenden Parteien, vor allem der conservativen Partei stark in der Abminderung begriffen ist, so ist es doch der Ausdauer, Umsicht und Energie des Centrums gelungen, auch in der Reichstagssession von 1896/97 nicht bloß alle Angriffe auf das bisher Erreichte siegreich abzuwehren, sondern auch noch bemerkenswerthe weitere Fortschritte zu erkämpfen. Zu vertheidigen war vor allem I. die Bäckereiverordnung. Das Centrum hat sich mit aller Kraft für diesen ersten Schritt zur Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiter verwandt. Vor den nothwendigen Aenderungen einzelner Bestimmungen will es das Resultat der amtlichen Erhebungen abwarten. Der bereits 1895/96 gestellte Centrumsantrag, der die Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betr. den Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf die Hausindustrie bezweckte, hat 1897 eine Antwort gefunden in einer Verordnung zum Schutze der Arbeiter in der Kleider- und Wäscheconfection. Für den Maximalarbeitstag ist das Centrum weiter mit Entschiedenheit eingetreten, es hat sich von vornherein auf den Boden des praktisch Erreichbaren gestellt und bereits erzielt, daß an die Fabrikinspektoren die Aufforderung ergangen ist, speciell über die Betriebe, in welchen eine Gesundheitsgefährdung der Arbeiter in dieser Richtung vorliegt, eingehend zu berichten. Auf den Erlaß weiterer Verordnungen zum Schutze der Gesundheit und der Sittlichkeit in der Berufsarbeit hat das Centrum fortgesetzt gedrängt und die Regierung zu entgegenkommenden Erklärungen veranlaßt. Für die Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe regte das Centrum eine viel weitere systematische Schutzgesetzgebung an, als die Socialdemokraten es wollten. Ein bezüglicher Antrag fand im Reichstage fast einstimmige Annahme. Mit welchem Recht das Centrum von sich sagen kann „Nicht wer am meisten fordert, sondern wer am meisten erreicht, ist der beste Freund der „Arbeiter", erweist klar die Zusammenstellung in diesem Flugblatt, das so besonders den katholischen Arbeitern ihren socialdemokratischen Collegen gegenüber ein reiches Material zur Abwehr bietet.

* **Zur Reform des preußischen Gemeinde-Wahlrechts** hat der Abg. Fuchs (Köln) mit Unterstützung von Mitgliedern der Centrumsfraction den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Wahlverfahrens im Abgeordnetenhause eingebracht. Der einzige Artikel lautet:

„In den Stadt- und Land-Gemeinden, in welchen die Bildung der Wähler-Abtheilungen für das Wahlen zur Gemeinde-Vertretung nach dem Maßstabe directer Steuern stattfindet, werden diese Abtheilungen fortan allgemein nach Maßgabe nachstehender Bestimmungen gebildet. Die Urwähler sind nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Steuern in drei Abtheilungen zu theilen, und zwar der Art, daß von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler fünf Zwölftel auf die erste Abtheilung, vier Zwölftel auf die zweite Abtheilung und drei Zwölftel auf die dritte Abtheilung entfallen. Es müssen jedoch in der ersten Klasse mindestens zehn Procent und in der zweiten Klasse mindestens zwanzig Procent der Gesammtzahl der Urwähler vertreten sein."

* **In der Budgetkommission** des Reichstags schlug der Vorsitzende vor, zunächst nach dem Postetat Zölle und Verbrauchssteuern auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abgeordneten Bebel und Lieber wünschten dagegen zunächst über den Etat des Auswärtigen Amtes zu verhandeln, um die auswärtigen Verwicke-

Aus Wahl in Banden.

Kriminalerzählung von **A. Jüngst.**

22) (Nachdruck verboten.)

„Martin, das ist kein Geist, kann kein Geist sein," erklärte er entschieden. „Wenn Du nicht mitgehst, so gehe ich allein."

Martin brummte verdrießlich vor sich hin. Der Weg über die Haide, wo ihm der Rentmeister oder sein Namensbruder der rothe Mäten, abgesehen von allen anderen Unholden der Nacht, begegnen konnten, dünkte ihn auch nicht sicher zu dieser Stunde. Da hielt er sich noch lieber an den kräftigen, lebensfrischen Jans, der es zur Noth mit einem halben Dutzend Geister aufnehmen konnte.

„Die eine Linde!" sagte Jans, plötzlich stehen bleibend. „Und das Kreuz, Martin, das Kreuz!"

Martin blickte entsetzt nach der bekannten Stätte, wo nur noch der einzelne Baum den Wipfel im Winde schüttelte und ein wüster unentwirrbarer Haufe den Boden deckte.

„Hilfe! Hilfe!" ächzte es wieder nur schwach unter den Trümmern hervor.

„Da ist ein Unglück geschehen," rief Jans seinen Gang beschleunigend. „Laß uns eilen, Martin."

Die Gewißheit, einer wirklichen menschlichen Noth gegenüber zu stehen, gab auch Martin den entschwundenen Lebensmuth zurück. Ein Paar rasche Schritte brachten sie an Ort und Stelle.

„Wer und wo seid Ihr?" rief er mit lauter Stimme.

„Ich! hier!" stöhnte es mühsam. Das Weitere erstarb in unverständlichem Wimmern.

Die beiden Knechte griffen rüstig zu. Geleitet von dem Aechzen des unter Holz und Steinen Begrabenen, das bald lauter, bald leiser tönte, dann wieder ganz schwieg und nur auf den ermunternden Zuruf der sich rastlos Mühenden abermals sich erhob, kamen sie allmählich der Unglücksstätte näher. Der Schweiß triefte den wackeren Männern vom Gesichte, Kleider und Hände waren von den sperrigen Zweigen zerrissen, als sie endlich die hinderuden Baumtrümmer soweit weggeräumt hatten, um die theilweise erkennbare Gestalt des von dem schweren Steinkreuz Zerschmetterten zu erreichen. Das Stöhnen hatte schon seit einer Weile ganz aufgehört. War der Verunglückte todt oder hielt eine Ohnmacht seine Stimme gefangen? Das Mondlicht fiel jetzt hell auf ein bleiches Gesicht.

„Barmherziger Gott!" schrie Martin, welcher sich demselben zunächst befand. „Er ist der Schulze."

„Der Schulze!" wiederholte Jans und beugte sich nun ebenfalls über den regungslos, halb von Steintrümmern bedeckt Daliegenden.

Aus einer klaffenden Kopfwunde sickerte ein rothes Bächlein in dünnem Faden; unter dem Arm des Kreuzes, welcher die Brust quetschte, quoll ebenfalls das warme Blut hervor. Ohne ein Wort weiter zu sagen, setzten die beiden Männer ihre ganze Kraft ein, den kaum noch Athmenden von seiner schweren Last zu befreien. Nach wiederholtem Rucken, die muskulösen Arme mit aller Macht dagegen stemmend, gelang es ihnen, den Stein abzuwälzen und Hansjörg aus seiner quallvollen Lage zu erlösen. Martin strich sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirne und athmete tief auf.

„So, Jans, nun laufe, was Du laufen kannst," keuchte er. „Wir zwei bringen ihn allein nicht fort. Ich bleibe derweile hier. Aber spute Dich, daß er mir nicht unter den Händen wegstirbt."

So sprechend, beugte er sich wieder nieder und versuchte, sein Tuch abreißend, es dem Schulzen um den blutenden Kopf zu winden. Jans war schon auf dem Wege nach dem Eichhofe. Wie die Schritte des Enteilenden in dem Toben des Sturmes verklangen, kam die alte Gespensterfurcht, die vorhin bei der drängenden Arbeit gewichen war, wieder mit voller Gewalt über den zurückgebliebenen Martin.

Ein unnennbares Grauen, ein Frösteln, das vom Herzen ausging, kroch langsam in ihm empor und ließ das Blut in seinen Adern wie zu Eis gerinnen. Das geschlossene Auge des röchelnden Schulzen und das verglaste Auge des todten Schneiders schwammen ineinander zu einem furchtbaren Bilde. Ein Gedanke, so gräßlich, um ihn auszudenken, stieg zum erstenmale in seinem Innern auf. Er wollte ihn abweisen und vermochte es nicht.

„Ein Gottesgericht!" sprach eine Stimme in der Brust des angstvoll lauschenden Mannes. „Ein Gottesgericht!" rauschte die stehengebliebene Linde mit bangem Klagetone. „Ein Gottesgericht!" heulte es in den Lüften und widerhallte es in dem gleich sturmbewegtem Meere auf und niederschwankenden Walde.

Und dann ward noch ein anderer schrecklicherer Laut wach. „Falscher Zeuge!" raunte es hier und tönte es dort und ließ den am ganzen Leibe zitternden Martin die Hände zusammenschlagen vor Entsetzen. Ein falscher Zeuge, er! Und war sich seiner Wichtigkeit so voll bewußt gewesen all diese Jahre her, eine Wichtigkeit, die ihn auf dem Eichhofe festgehalten trotz der nimmer endenden Streitigkeiten mit Bernd und Rika, den leidenschaftlichen Verfechtern von Josephs Unschuld.

Martin wußte nicht, waren Minuten, waren Stunden verronnen, seit Jans ihn verlassen, er wußte und fühlte nur eins: er hatte falsches Zeugniß gegeben vor Gericht, und hier, hier lag der Schuldige. Ein erlösender Schrei gellte von seinen Lippen, als endlich Stimmen und Schritte sich nahten und die Knechte des Eichhofes mit Laternen und einer Bahre herankamen.

Hansjörg stöhnte laut auf, als vier Männer ihn behutsam anfaßten und aufhoben. Heiße Tropfen fielen auf seine Stirne, es war der alte Bernd, der es sich nicht hatte nehmen lassen, seinen Herrn heimzuholen.

„Es ist die Vergeltung," sprach der Greis tief ergriffen. „Sie hat lange auf sich warten lassen, aber sie ist gekommen."

XIII.

Ja, die Vergeltung war da.

Röchelnd, wimmernd, abgerissene Worte vor sich hinmurmelnd, lag der Verunglückte auf seinem Bette. Der Sturm, der noch immer mit unverminderter Kraft in den Lüften tobte, stieß gegen die Kammerfenster und bildete eine schaurige Begleitung zu dem qualvollen Stöhnen des Leidenden. Der Kreisphysikus Doktor Scholten, den ein reitender Bote aus der Stadt geholt, hatte die Wunden untersucht und bedeutungsvoll die Schultern in die Höhe gezogen. Annemarie hing mit tödtlicher Spannung an seinen Lippen. Die steinerne Ruhe ihres Antlitzes war gewichen. Ein wilder Schmerz, eine fast verzweifelnde Angst lag in ihren Augen, ein unsagbares Etwas, das in jedem Nerv zitterte, in jedem Muskel konvulsivisch zuckte. Doktor Scholten blickte überrascht in das erregte Antlitz. Der menschenkundige Arzt hatte seit dem Tage, da mit dem unseligen Schuß aus Josephs Büchse Friede und Glück für immer vom Eichhofe gewichen war, so seltsame staunenerregende Wandlungen an der früher geistig wie körperlich frischen Frau erlebt, daß er sie oft prüfend beobachtet hatte und mitunter, gleich den sie mißtrauisch beobachtenden Bauern, an ihrer gesunden Vernunft zu zweifeln angefangen hatte.

„Nein, liebe Frau Schulze Eichhof," erwiderte er auf ihre stumme Frage; „es würde zu nichts führen, wollte ich Sie jetzt mit trügerischen Hoffnungen hinzuhalten suchen. Es gibt keine Rettung mehr. Die Verletzungen des Schulzen sind so schwer, daß, wenn er auch von der Kopfwunde genesen könnte, er doch der inneren Verblutung erliegen müßte. Er wird den Morgen nicht erleben."

Annemarie stöhnte und rang die Hände.

Den Morgen! und jetzt war es schon beinahe neun Uhr. Wie viele Stunden des schnell verrinnenden Lebens blieben dem Unglücklichen noch übrig, zu büßen, zu sühnen?

„Haben sie zum Pfarrer geschickt?" fragte der Doktor.

Annemarie nickte, zu sprechen vermochte sie nicht.

„Ich denke," fuhr Scholten fort, indem er sich wieder angelegentlich mit dem Verwundeten beschäftigte, „daß das klare Bewußtsein ihm noch einmal zurückkehren wird. Verbürgen kann ich es freilich nicht. Jedenfalls werde ich die Nacht über hier bleiben, am nöthigenfalls gleich zur Hand zu sein."

Annemarie blickte dankbar zu ihm auf und von ihm mit heißer inbrünstiger Bitte auf das Kruzifix zu Häupten des Bettes. O, es war nicht anders möglich, Gott mußte sie erhören, er mußte der jahrelangen Verzweiflung ihres Herzens sich erbarmen und Hansjörg in seiner letzten Stunde gnädig sein!

„So, nun wäre alles gethan, was sich unter solchen Umständen thun läßt," sagte der Doktor, seine Instrumententasche zusammenlegend. „Das Uebrige müssen wir Gott anheimstellen und uns mit dem Gedanken trösten, daß der Aermste nicht lange zu leiden haben wird."

Während Joseph mit dem Kreisphysikus die Stube verließ, unten am warmen Herdfeuer die Lebensgeister des von dem scharfen Ritte durch das tobende Unwetter angegriffenen Mannes durch ein Glas heißen Grogs wieder aufzufrischen, blieben Mutter und Tochter bei dem Kranken. Annemarie bewegte sich mechanisch hin und her; ihre Lippen murmelten leise Gebete, ohne daß sie wußte, was sie sprach; der eine laute Angstschrei ihres Herzens verschlang alle anderen Töne.

„Laß mich Dir helfen, Mutter," bat Aenne, als sie mit bebender Hand einen neuen kühlen Umschlag auf die Kopfwunde legte. „Du zitterst so."

(Fortsetzung folgt.)

...ar in Großvieh, in Kälbern mä...
...schweinen aber ziemlich flott.
...ehmarkt. In Islington waren...
...rnvieh und 8890 Schafe. Horn...
...3.2—5.8. In Deptford: 269...
...Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—3.10...
...
...ds-Nachrichten.
...am 19 Januar.
...12 Uhr Mittags) 1,98 — 0,03
...12 Uhr Mittags) 0,32 — 0,05
...(6 Uhr Vorm.) 1,44 — 0,06
...12 Uhr Mittags) 0,54 + 0,02
...(6 Uhr Abends) 1,09 — 0,06
...(8 Uhr Vorm.) 1,11 — 0,05
...
...Gaben.
...3 ein:
...echtfieden ung. 1,50 M.
...Berlin ung. 1,50 M.
...aus Büttgen ung. 2,— M.
...3,— M.
...
...Knabenchor.
...Freitag 5.
...
...estaurant Wenge.
...besonderes Verlangen heut
...8 Uhr:
...ztes Concert
...bairischen Sänger- und J...
...algesellschaft D'Altmühlthale...
...
...kauft man die die besten
...ie billigsten
...Herde?
...R
...Aug. Rühl, senior.
...Promenadenstr. 41.
...
...lscher Rothwein,
...garantirt rein,
...t von Herrn Geh. Hofra...
...r. R. Fresenius, Wiesbade...
...kauf zu en gros-Preis.
...(à Flasche 50 Pfg.)
...arfuß, Krämerstr. 11.
...
...Die Deutsche
...gnac-Compagnie
...wenwarter & Cie.
...mmandit-Gesellschaft
...u Köln a. Rhein
...antin zahlreicher Apotheken,
...staatlicher und städtischer
...rankenanstalten, empfiehlt
...COGNAC
...kelen Aerzten als Stärkungs
...mittel empfohlen,
...* zu M. 2.— pr. Fl.
...** „ „ 2.50 „ „
...*** „ „ 3.— „ „
...***** „ „ 3.50 „ „
...in ½ u. ¼ Flaschen.
...Analyse des bereideten Chemikers
...Der Cognac ist ähnlich zusam...
...t wie die meisten französischen
...s und ist derselbe vom chemischen
...unkte aus als rein zu betrachten.
...nige Niederlage für:
...Neuß
...C. Th. Herkenrath,
...Hofconditor.
...Glehn
...bei J. Sieburg.
...Rievenheim
...Wilhelm Heinrichs.
...Butzheim
...r. Richartz, Hotel z. P...
...Kommerskirchen
...Wilh. Hilgers.
...Gindorf
...gelbert Steinhäuser
...Grevenbroich
...Wilh. Sommer.
...
...ognac
...Gg. Scherer & Co.
...Langen.
...lich empfohlen
...allen Preislagen
...he M. 2 bis M. 5
...zuckerfrei Fl. M. 3
...Feindestillat.
...te Marke für Reconv...
...e und Zuckerkranke.
...tl. Analyse, frz. Cogna...
...gleich.
...ige Verkaufsstelle:
...ecker, Neuss
...Niederstrasse 9.
...
...FUTTERMITTEL
...en Gros
...H. PELZER NEUSS

lungen in China usw. zur Sprache bringen zu können, derentwegen sie schon interpellirt haben würden, wenn nicht der Etat des Auswärtigen Amtes eine baldige Erörterung hätte erwarten lassen. Abgeordneter Paasche drängte auf baldige Berathung der Zölle und Verbrauchssteuern in Rücksicht auf die Zuckerinteressenten. Die Kommission einigte sich dahin, zunächst Auswärtiges Amt und Kolonien, dann Zölle und Verbrauchssteuern, danach Militäretat und schließlich Flottengesetz und Marine zu berathen.

* **Eine Herabsetzung** der Getreidetarife für die Ausfuhr von Getreide aus Deutschland nach Böhmen hat seit dem 1. Januar Platz gegriffen. Die eingetretenen Frachtermäßigungen auf den Eisenbahnen machen bis über 50 Proc aus. Wir theilen nach der ‚Vossischen Zeitung folgende Beispiele hierfür mit. Es kostet der Waggon von 10000 Ko. Inhalt in Mark:

	von Bromberg nach		von Posen nach		von Berlin nach	
	früher	jetzt	früher	jetzt	früher	jetzt
Bodenbach	243	145	179	89	124	72
Reichenberg	217	119	150	80	133	75
Halbstadt	190	93	132	75	166	85
Lieban	195	97	128	73	159	83
Mittelwalde	201	106	148	80	200	102

* **Zum Fall Fink** veröffentlicht der Abg. Bebel im ‚Vorwärts' wieder eine Erklärung, worin er seine erste im Reichstage abgegebene Behauptung aufrecht erhält, daß der Redacteur der ‚Post', Fink sich in Chicago in mehreren Fällen der Wechselfälschung — nicht der Ausgabe eines werthlosen Cheks — schuldig gemacht habe. Herr Abg. Bebel behauptet, daß er zum Beweise dafür Aktenstücke, u. a. einen falschen Wechsel in Händen habe, die sämmtlich vom deutschen Consulat in Chicago beglaubigt seien. Die ‚Post' erklärt, Fink sei auf seinen Antrag, infolge der neuerlichen Beschuldigungen in deutschen und amerikanischen Zeitungen, bis zum Nachweis seiner Unschuld von seiner Stellung bei der ‚Post' und im Bureau der freikonservativen Partei seit Montagen suspendirt worden. Abg. Bebel hat seine Anschuldigungen auch im Reichstage wiederholt.

* **Ein neuer socialdemokratischer Rittergutsbesitzer** ist in Ostpreußen aufgetaucht. Der Meldung eines Königsberger Blattes zufolge wollen die Socialdemokraten als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland den Rittergutsbesitzer Braun zu Mehlden im Kreise Gerdauen aufstellen. Braun gehörte bisher zu den Genossen, deren Namen nicht in die Oeffentlichkeit getragen werden sollten. Die ‚Gerdauer Ztg.', welche mit der Königsberger socialdemokratischen ‚Volkstribüne' in arger Fehde liegt, hat indeß den „geheim Gehaltenen" ans Licht gezerrt und ist mit einer heftigen Polemik gegen ihn zu Felde gezogen. Die Socialdemokraten entfalten übrigens in jenem Wahlkreise eine fleißige Agitation.

* **Internationale Zuckerconferenz.** Die belgische Regierung hat nunmehr, wie dem ‚Hamb. Corr.' officiös aus Berlin gemeldet wird, sämmtliche Zucker producirende Staaten zu einer Zuckerconferenz nach Brüssel einberufen.

* **Zur Lippeschen Thronfolgefrage.** Ende Januar oder Anfang Februar tritt der Landtag des Fürstenthums Lippe wieder zusammen, der in erster Reihe die Entscheidung über das Regentschaftsgesetz zu fällen haben wird. Ueber den derzeitigen Stand der Thronfolgefrage wird aus Detmold berichtet:

Der Fürst von Schaumburg-Lippe hat bisher eine gerichtliche Austragung der Frage nicht beantragt und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er diesen Weg nicht beschreiten wird. Die Aussichten der Regentschaftsvorlage im Landtag haben sich inzwischen sehr verschlechtert, namentlich durch den Tod des Abg. v. Stietencron, der ein entschiedener und einflußreicher Verfechter der Biesterfelder Ansprüche wurde. Die Neuwahl muß noch im Laufe dieses Monats erfolgen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Anhänger der Schaumburgischen Partei gewählt wird. Dann wäre aber eine Zweidrittel-Mehrheit nicht mehr vorhanden und somit die Ablehnung der Vorlage sicher. Damit würde die ganze Thronfolge wieder auf die lange Bank geschoben.

* **Die Wahlreform in Bayern** ist einstweilen gescheitert. Die Zweite Kammer des bayerischen Landtages hatte allgemeine directe Wahl, Erhöhung der Zahl der Abgeordneten und Minderheitsvertretung nach dem Grundsatze der Verhältnißwahl beantragt, hat aber wohl zu viel auf einmal verlangt. Dringlich ist die directe Wahl, also unter Beseitigung der jetzigen Wahlmännerwahlen, Wahl der Abgeordneten durch die Wähler selbst. Diesen Modus hat das Centrum stets verlangt. Gegenüber dem Widerstande des früheren Ministers v. Pfeufer setzte 1871 der Abg. Dr. Daller nur mit großer Mühe das geheime Wahlrecht durch, das also dem Centrum zu verdanken ist. Dr. Daller verlangte auch damals das directe Wahlrecht, allein die Regierung ging nicht darauf ein. Inzwischen sind die Anschauungen reifer geworden, sodaß heute wohl kein ernstlicher Widerstand gegen die Unmittelbarkeit der Wahl geleistet werden würde. Das drückte auch in der jüngsten Freitagssitzung der bayerischen Reichsrathskammer Universitätsprofessor Dr. von Bechmann in einer sehr interessanten Rede aus. Die Abgeordnetenkammer hätte sich auf die Forderung des directen Wahlrechts beschränken müssen, um etwas zu erreichen. So aber bepackte sie diese Forderung mit einer Reihe anderer, sogar mit Verhältnißwahl und Minoritätenvertretung. Diese ist von wenigen Liberalen gefordert worden, wobei der Abg. Seyboth erklärte, wie sie durchzuführen sei, könne er nicht angeben, was von Dr. v. Bechmann sehr ausgenutzt wurde. Daß heute in den Einzelstaaten und besonders in Bayern eine Vermehrung der Abgeordneten für die großen Städte mit ihren vielen unsicheren Existenzen durchzusetzen sei, halten wir für ausgeschlossen. Diese Forderungen sind in der Abgeordnetenkammer durch eine wechselnde kunterbunte Mehrheit durchgebracht worden. Jetzt nutzte Dr. v. Bechmann die Situation geschickt aus und hob auch hervor, daß die Regierung an die Wahlreform überhaupt nur dann gehe, wenn die Abgeordnetenkammer selbst die Wahlkreiseintheilung bestimme, wofür bei den Parteigegensätzen natürlich eine Zweidrittelmehrheit gar nicht zu haben ist. Es wurde schließlich eine ganze Resolution der Abgeordnetenkammer unter einigen Hieben auf das allgemeine Wahlrecht und gegen die Verhältnißwahl — anscheinend einstimmig — abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. Jan. Der Reichsrath wird, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, im Febr. wieder zusammentreten, auch wenn die Ausgleichsaction im böhmischen Landtage erfolglos bleiben sollte. Nach der Einberufung des Parlaments wird die Aenderung der Sprachenverordnungen für Böhmen veröffentlicht werden. Sollte sich im Abgeordnetenhause die Wiederherstellung normaler Zustände als unmöglich erweisen, dann werde die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen. Hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Neuwahlen würden die herrschende Verwirrung und gegenseitige Verbitterung nur vermehren.

* **Prag,** 19. Jan. Im Landtage griff am Montag Abg. Funke von der Fortschrittspartei den conf. Großgrundbesitzer Graf Silva-Tarouca an, der darauf hingewiesen, daß der Großgrundbesitz schon 1890 den Versuch gemacht, den Ausgleich herbeizuführen, und dabei den Deutschen vorwarf, ihre gegenwärtigen Führer zu dulden. Funke protestirte gegen die Vermittelung des Großgrundbesitzes im deutsch-tschechischen Streite und trat dagegen auf, daß der Träger der Krone, vor dem alle Deutschen in Ehrfurcht sich beugen, in den Streit hineingezogen wurde. Der Statthalter gab eine Erklärung ab über die Mißhandlung eines deutschen Studenten, die zu einer Unterbrechung der Sitzung geführt hatte. Ein tschechischer Student habe auf der Straße einen deutschen Studenten, der Farben trug, angegriffen und geschlagen. Der tschechische Student sei verhaftet worden. Es sei ein statutarisches Recht der deutschen Studenten, Farben zu tragen. Dies könne Niemandem Grund zu Ausschreitungen bieten. Die Sicherheitsbehörden seien sofort zur Stelle gewesen, hätten den Angegriffenen geschützt und die Angreifer, sowie ander der Verhaftung sich widersetzende Personen festgenommen. Keine Sicherheitsbehörde der Welt könne derlei Zwischenfälle verhindern. (Lärm. Protestrufe bei den Tschechen.) Darauf protestirte Herold gegen die aus diesem Anlaß verfügte Unterbrechung der Sitzung. Die tschechischen Abgeordneten hätten ihr Volk immer zur Ruhe und Zurückhaltung ermahnt und würden nicht weiter dulden, daß Provokationen systematisch erfolgten. Unerhörte Privilegien seien den deutschen Studenten gegönnt worden und solchen Privilegien zu Liebe werde der ganze Polizeiapparat in Bewegung gesetzt und der Landtag in Mitleidenschaft gezogen. Das dürfe nicht weiter geduldet werden. (Stürmischer Beifall bei den Tschechen.) Auf die Rede Funke's erwiderte der Statthalter Coudenhove, die neuen Verordnungen würden an die Stelle der alten Sprachenverordnungen treten und im Laufe des Febr. erlassen werden. Der Statthalter gab schließlich eine Darstellung seines Verhaltens während der Prager Excesse und widerlegte den Umstand, daß er angeblich Provokationen der Deutschen als Ursache der Excesse hingestellt habe. Redner schloß mit den Worten, er sei nicht Statthalter von Wolf's, sondern von Kaisers Gnaden. (Lebhafter Beifall rechts) Boza (radicaler Tscheche) besprach die Prager Vorkommnisse und führte aus, daß die Polizei in Prag grausam gewirthschaftet habe. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Jan. Die Dreyfus-Angelegenheit hat, wie schon telegraphisch mitgetheilt, eine leidenschaftliche Bewegung entfesselt, die über Paris hinausgreift und in einer großen Zahl von Orten zu erregten Kundgebungen Veranlassung gibt. Vielfach wird diese Bewegung als ein neuer Boulangismus bezeichnet, und in der That sind die ehemaligen Boulangistenführer und die boulangistische Presse eifrig an der Arbeit, um für ihn die entfesselte Volksleidenschaft nach ihrem Wunsche zu lenken. Jedenfalls zeigt sich überall eine starke Reaktion gegen die Dreyfus-Partei, geschürt von antisemitischer und chauvinistischer Parteileidenschaft. Ohne Zweifel kann die Bewegung dem Kabinet Meline gefährlich werden. In der Kammer hat sich die Mehrheit der Regierung bereits bedenklich vermindert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie am Samstag, wenn Cavaignac wiederum in der Angelegenheit interpelliren wird und eine Abstimmung stattfindet, bereits in der Minderheit bleibt. Die Fahnenflucht der Ministeriellen ist groß.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 20. Jan. Zur kretischen Gouverneurfrage antwortete der Sultan der ‚Times' zufolge auf den russischen Vorschlag, Prinz Georg solle Gouverneur von Kreta werden, dies wäre weder vereinbar mit den Wünschen der türkischen Nation noch dienlich für die Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches. Er werde eine Note in diesem Sinne nach Petersburg senden. Sinowjew verlangte auch die Entfernung der Hamidie-Regimenter von der russischen Grenze; der Sultan versprach, sie durch andere Truppen zu ersetzen.

Spanien.

* **Madrid,** 19. Jan. Für unser Parteiwesen ist von Wichtigkeit die nunmehr vollzogene Einigung der Mehrheit der früheren canovistischen Partei und der Silvelisten. Silvela wird das Haupt der neuen conf. Partei. Binnen Kurzem veröffentlicht diese eine Manifest, das unterschrieben ist von 18 Exministern, darunter Martinez Campos und Azcarraga, 87 Senatoren und 125 Abgeordneten. Romero Robledo und General Weyler sind ausgeschlossen. Die neue Partei wird jedenfalls versuchen, die Macht sofort wieder an sich zu bringen. Der von der Fusion ausgeschlossene Romero Robledo ist aber auch nicht müßig, er wird versuchen, der Partei der vereinigten Conservativen den Wind aus den Segeln zu nehmen; er hat auch, wenn nicht alle Zeichen trügen, gute Aussichten, einmal eine große Rolle zu spielen, wenn die Entwickelung des spanischen Parteiwesens nicht durch eine neue Katastrophe neuerdings in Frage gestellt wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

Präsident v. Buol bittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Weiterberathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) begrüßt das Rundschreiben des Staatssecretärs und betont, daß der erhöhte Arbeiterschutz auch einen erhöhten Schutz für die nicht-ausständigen Arbeiter gegen den Terrorismus der Ausständigen zur Folge haben müsse. Das Wachsthum der Socialdemokratie seit Aufhebung des Socialistengesetzes ist ganz augenfällig. Die organisirten Arbeiter und Gewerkvereinler stellten weit höhere Forderungen als die unorganisirten Arbeiter, wie man das bei den Maschinenarbeitern in England gesehen. Sie wollen eben jeden nicht organisirten Arbeiter beseitigen.

Redner kommt auf die Angriffe, denen er in der socialdemokratischen Presse ausgesetzt sei, und bemerkt schließlich, man habe den angeblichen Witz gemacht, er sei 100 Jahre zu spät auf die Welt gekommen. Ich antworte darauf, wäre ich 100 Jahre früher geboren, dann wären auch Arbeiterschutz- und Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen 100 Jahre eher in der Welt gewesen.

Abg. Fischer (Soc.-Dem.): Die Rede war recht characteristisch für Herrn v. Stumm. Wäre er hundert Jahre früher geboren, so hätte die Weltgeschichte einen andern Lauf genommen. Den Erlassen vom Februar 1890 entspricht die Stumm'sche Auffassung nicht; denn sie constatiren vollständige Gleichberechtigung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Diesen richtigen Standpunkt vertritt ja auch das Centrum.

v. Stumm ist der einzige Leiter des neuen socialpolitischen Curses. Er nennt einen Arbeiter-Minimallohn von 2500 Mk. jährlich maßlos, er, der selbst 2 Millionen jährliches Einkommen hat. Er spricht von blutsaugerischen Agitatoren. Social-demokratische Parteibeamte verdienen ihr Geld auf ehrlichere Weise, als Leute wie Lützow und Hammerstein. Man spricht von der Berechtigung des höhern Unternehmergewinnes wegen des Risico's und des höhern Aufwandes von Intelligenz; aber in den großen Actien-Gesellschaften, Trusts und Syndicaten gibt doch nur das Capital den Ausschlag. Das Rundschreiben des Staatssekretairs und seine Rede vom 13. December beweisen, daß es auf die Vernichtung des Coalitionsrechts abgesehen ist. Von Pietät zwischen Arbeitern und Unternehmern kann doch heutzutage keine Rede mehr sein. Gegen wen soll der Arbeiter bei Actien-Gesellschaften pietätvoll sein? Graf Posadowski sagt, die Unternehmer zahlen täglich 1 Million für die Arbeiterversicherung, das macht bei 18 Millionen versicherungspflichtiger Arbeiter 5½ Pfg. pro Kopf. Wie viel Millionen verdienen dagegen die Unternehmer? Das Schlachtfeld der Arbeit weist jährlich 51,000 Todte auf.

Wo sind die todten Unternehmer? (Oho lebhafter Widerspruch.) Der Staatssecretär beruft sich auf gerichtliche Urtheile bezüglich des Arbeiter-Terrorismus. Aber die Ausübung unserer Justiz ist vielfach ein Scandal. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser und anderer Ausdrücke zur Ordnung.) Jetzt will man uns das Coalitionsrecht nehmen, später soll dann das Wahlrecht an die Reihe kommen. Nun, wir Social-Demokraten nehmen den Kampf auf.

Staatssecretär v. Posadowsky. Die Rede des Abg. Fischer werde denen die Augen öffnen, die da glauben, die social-demokratische Partei habe sich gemausert und sei eine bürgerliche Partei geworden. Fischer mache ihm das Rundschreiben zum Vorwurfe. Ich will ihm noch mehr sagen, damit nicht eine weitere Verleitung von Beamten zum Treubruche von den Social-Demokraten begangen wird.

Ich werde auch eine Ausstands Statistik aufstellen lassen und eine Statistik über die bei Ausständen begangenen Gewaltthätigkeiten. Bei dem Ausstand in Torgelow in Pommern ist ein Arbeiter, wie der amtliche Bericht ergibt, von den von Berliner Agitatoren aufgereizten Arbeitern erschlagen worden — warum? Weil er nicht der Vereinigung beitreten wollte. Der Abg. Legien hat gesagt, wohin die Social-Demokratie ziele: auf die collectivistische Production, und hat ausgeführt, sie laufe der staatlichen Entwickelung zur Republik parallel. Nun, da müßte, wo die Republik schon eingerichtet ist, die collectivistische Production bestehen.

In Deutschland ist das monarchische und dynastische Gefühl so entwickelt, daß Sie den Endpunkt nie erleben werden. Nur wenn es dem Bürgerthum gelingt, Schulter an Schulter in ehrlicher Arbeit gegen die Sturmfluth der Social-Demokratie zusammenzugehen, dann wird es ihm mit der religiösen Macht gelingen, den Sieg zu erringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Jorns (nat.-lib.) bemerkt, der Erlaß des Staatssecretairs habe in vielen Herzen Widerhall gefunden und er werde hoffentlich zu Maßregeln führen gegen den Terrorismus der Social-Demokratie. Er sei Arbeitgeber, er betrachte sich aber in erster Linie als Arbeiter und sei dieses sein ganzes Leben hindurch gewesen.

Auf die Anfrage Beckh's, ob Maßnahmen gegen den Fang von Singvögeln zu erwarten seien, verweist Staatssecretair v. Posadowsky auf die vorjährige Vogelschutz-Conferenz in Paris. Deutschland sei der Conferenz beigetreten und wahrscheinlich die andern Staaten auch. Deutschland wolle erst die Ergebnisse der Conferenz abwarten, ehe es eigene Vorschriften erlasse.

Morgen 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Januar.

⊙ **Das illustrirte Sonntagsblatt** wird von heute ab den Abonnenten bereits Freitags beigegeben werden. Infolge der vermehrten Auflage unserer Zeitung verursachte die Bestellung an dem ohnehin schwer belasteten Samstag Schwierigkeiten.

⊙ **Staatsaufsicht.** Die Königliche Regierung zu Düsseldorf (Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen) hat, der ‚Niederrh. Volkszeitung' zufolge, an die Landräthe eine Verfügung erlassen, worin diese angewiesen werden, bei Prüfung der alljährlich bis zum 1. Febr. einzureichenden Bestandsnachweisungen der in den einzelnen Kreisen befindlichen Niederlassungen der geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche zu beachten, daß die sämmtlichen genehmigten Thätigkeiten anzugeben sind, einerlei, ob sie in Wirklichkeit ausgeübt werden oder nicht. Wird von der Genehmigung einer Thätigkeit zur Zeit kein Gebrauch gemacht, so ist dieses zu vermerken. Will die Genossenschaft auf die Ausübung einer genehmigten Thätigkeit endgültig verzichten, so ist dieses unter Vorlage einer Erklärung der Niederlassung (des Vorstehers, der Oberin) anzugeben. Bezüglich der persönlichen Verhältnisse der Mitglieder der Niederlassungen ist, wenn solche minderjährig sind, zu erörtern, ob und wann die Erklärung der Erziehungsberechtigten vorgelegt ist. War die Erklärung bisher nicht eingereicht, so ist dieselbe nachträglich beizufügen. Ebenso ist bei Personen, welche die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, anzugeben, ob sie das deutsche Indigenat zu erwerben beabsichtigen und ob ein derartiger Antrag bereits gestellt worden ist. (In besserem Verständniß sei hier noch bemerkt, daß Mitglieder von Männerklöstern, welche i. S. ihre Reichsangehörigkeit aufgegeben haben, um dem Orden beitreten zu können, nunmehr, da diese in Deutschland wieder zugelassen sind, deutsches Bürgerrecht wieder erwerben müssen, um im Deutschen Reiche aufenthaltsberechtigt zu sein.)

* **Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten.** Zur Verminderung des mit der alljährlichen Festsetzung der Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrtkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste verbundenen Schreibwerks ist die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrtkarten von sonst kürzerer Dauer zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest für die preußischen Staatsbahnen bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt worden: a) zum Osterfest vom 12. Tage vor bis zum 12. Tage nach dem ersten Feiertag; b) zum Pfingstfest vom 3. Tage vor bis zum 3 Tage nach dem ersten Feiertag; c) zum Weihnachtsfest vom 7. Tage vor bis zum 14. Tage nach dem ersten Feiertag. Die angegebenen Anfangs- und Endtermine sind jeweils eingeschlossen. Diese Bestimmung soll auch in dem directen Personenverkehr mit anderen deutschen und mit außerdeutschen Eisenbahnen eingeführt werden, sofern die fremden Bahnen ihre Zustimmung geben. Es soll jedesmal rechtzeitig vor den drei Festen die Zeit, für welche die Rückfahrkarten gelten, namentlich auch im redactionellen Theil der größeren Tagesblätter unter Bezeichnung des Datums des ersten und letzten Tages ausgiebig veröffentlicht werden.

△ **Eisenbahnverkehr.** Auf den Antrag der hiesigen Handelskammer ist, wie die Königliche Eisenbahn-Direction Köln mittheilt, bei den Abendzügen zur Beschleunigung der Abfertigung eine Doppelbesetzung der Ausgangscontrolle auf der Düsseldorfer Seite angeordnet worden. Der beantragte Anschluß des Stationsbureaus an die Fernsprechung ist hingegen abgelehnt worden, weil die Güterabfertigungsstelle bereits angeschlossen ist und die Direction ein Bedürfniß, das Stationsbureau auch noch anzuschließen, nicht anzuerkennen vermöge.

)§(**Deutscher Eisenbahn-Beamten-Verein Hannover Gruppe Neuß.** Die nächste Versammlung findet am Donnerstag den 27. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Hermkes statt. Auf der Tagesordnung steht: Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers. Um es möglich zu machen, daß sämmtliche Eisenbahn-Beamte und Hülfsbeamte ihre Liebe und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich zum Ausdruck bringen können, haben alle Eisenbahner freien Zutritt. (Eingesandt.)

○ **Der hiesige Bahn-Assistenten-Verein** hält seinen Kaisergeburtstag-Feier am Festtage selbst Abends im Kaufhause ab, und sind zu derselben umfassende Vorbereitungen im Gange.

+ **Der Neußer Rübenbau-Verband** hielt gestern Abend in der Restauration Langebeckmann eine Versammlung behufs Feststellung der Rübenpreise ab. Obgleich noch neue Mitglieder hinzugetreten, war dieselbe weniger stark besucht als das vorige Mal. Den Vorsitz führte Hr. Baumann von Haus Eppinghoven, als Schriftführer fungirte Hr. Finken von Weilerhof bei Büttgen. Es wurde beschlossen, im nächsten Monat noch eine Versammlung abzuhalten, um dann zu definitiven Abschlüssen zu gelangen. Inzwischen gedenkt man noch mit den Zuckerfabriken in Elsdorf, Elsen, Bedburg und Dormagen zu unterhandeln. Es sind von den Fabriken vorläufig 85 Pfg. geboten worden. Der ganze Verband hat, wie uns mitgetheilt wird, im vorigen Jahre an die Zuckerfabrik in Elsdorf angeliefert.

⚭ **Grefrath,** 20. Jan. Am vorigen Sonntag, Nachmittags 5½ Uhr, fand hierselbst im Locale von Düren durch unsern Herrn Ehrenbürgermeister Hoffmann die Ueberreichung der Erinnerungsmedaillen an die Kriegsveteranen statt. Nachdem der Herr Ehrenbürgermeister die Veteranen herzlichst begrüßt, verbreitete sich derselbe in längerer Rede über die großartigen Ereignisse der Jahre 1870/71 und deren Folge zur heutigen Machtstellung unseres deutschen Vaterlandes. Die Rede, welche mit großem Beifall aufge-

nommen wurde, schloß mit einem Hoch auf den jetzigen Träger der deutschen Kaiserkrone, Seine Majestät Wilhelm II. Hierauf händigte der Herr Ehrenbürgermeister einem jeden der Veteranen die Erinnerungsmedaille mit Besitzzeugniß aus. Sodann erhob sich einer der Veteranen und brachte dem Herrn Ehrenbürgermeister, Hauptmann d. L. Hoffmann, ein mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch aus. Die Versammlung, welche um 8 Uhr schloß, hatte einen überaus schönen Verlauf.

⊙ **Büttgen-Dorf**, 19. Jan. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der hiesige Gesangverein „Eintracht" seine theatralischen Aufführungen geben in dem Locale des Herrn Schulten und zwar Sonntag den 30. Januar und Maria Lichtmeß den 2. Februar. Als besondere Neuheit wird das Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau" aufgeführt. Vor nicht langer Zeit wurde dasselbe zu Düsseldorf mit bestem Erfolge aufgeführt. Die Umgestaltung des Gedichtes in ein Schauspiel hat der Verfasser in der That meisterhaft verstanden, und werden die Zuschauer dem Stücke ihren Beifall nicht versagen können. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Publikum, wie auch in früheren Jahren, so auch diesmal wieder das eifrige Streben des Vereins mit regem Besuche belohnen wird.

Hemmerden, 20. Januar. (Eingesandt.) Eine andere Zeitung brachte unter „Hemmerden" ein Referat über das am 9. d. M. in der Tonhalle bei Fleischhauer stattgehabte Concert des Neußer Pius-Vereins. Zum Schlusse des Berichtes erlaubt sich Referent folgende Bemerkung: „Zu wünschen wäre nur, daß der unter der früheren Leitung des Herrn Lehrers Liebertz in Blüthe gestandene, aber wegen Austritt von Mitgliedern und des dadurch bedingten Mangels an Stimmen und ferner Mangels eines geeigneten Dirigenten immer schwächer gewordene Kirchengesangverein bald sein früheres Ziel wieder erreicht und zur Wiederholung oder Verschönerung eines solchen Festes beitragen kann bezw. den Gottesdienst vervollkommnet." Diese Schlußbemerkung entspricht nur theilweise dem wahren Sachverhalt und läßt vermuthen, daß dem Referenten die Geschichte sowie der jetzige Stand des hiesigen Kirchengesangvereins wenig bekannt sind, oder aber, daß derselbe absichtlich die Wahrheit umgangen und nach einer Veranlassung gesucht hat, dem Cäcilienchor Hemmerden „Eins zu versetzen." Da der Schluß zudem eine Herabsetzung und Verletzung des jetzigen Dirigenten Herrn Hauptlehrers Steinhäuser enthält, so fühlt sich der Kirchenchor, mit seinem geistlichen Präses an der Spitze, verpflichtet, eine solche einstimmig und mit Entschiedenheit zurückzuweisen und der Wahrheit Zeugniß zu geben. Der hiesige Kirchengesangverein besitzt seit 1½ Jahr in der Person des Herrn Steinhäuser einen fähigen, tüchtigen und strebsamen Dirigenten, dessen Leistungen gelegentlich der Feier des Bezirks-Cäcilienfestes hier im Jahre 1896 und im vorigen Jahre zu Jüchen sich in schönster Weise dokumentirt haben und auch von competenter Stelle rühmlichst anerkannt wurden. Es mangelt unserem Kirchenchor also nicht an einem geeigneten Dirigenten. Wir geben zu, daß es dem Vereine an einem wünschenswerthen Stimmenmaterial fehlt. Das aber ist auch der einzige Grund, weshalb er die Anforderungen eines tüchtigen Kirchengesangvereins nicht voll und ganz entspricht. Doch woher diese beklagenswerthe Thatsache? Daher, weil man dem Kirchenchor seit Jahren unter dem Vorwande, er entbehre eines geübten Dirigenten, fern blieb, und ein hiesiger weltlicher Gesangverein die besten Kräfte abforderte. Als dann endlich eine Einigung zwischen den beiden Gesangchören zu Stande gekommen war und die Mitglieder der beiden Chöre sich zu einem Kirchengesangchor „Cäcilia" vereinigt hatten, da wäre freilich der Verein in der Lage gewesen, sich zu einem wirkungsvollen Kirchenchor auszubilden und Gediegenes zu leisten. Doch eben war ein guter Anfang gemacht, da legte der Dirigent sein Amt nieder und die meisten Mitglieder des früheren weltlichen Gesangvereins kehrten dem Kirchenchore den Rücken. Abgesehen von einer seit vielen Jahren bestehenden oppositionellen Stellung mancher Sänger in unserer Gemeinde dem Kirchenchor gegenüber, fehlt es hier, wie auch vielfach anderwärts, an der echt kirchlichen und religiösen Gesinnung, wovon der Cäcilianer durchdrungen sein muß, um all die Opfer an Zeit und Mühe zu bringen, welche von ihm im Interesse des liturgischen Gesanges gefordert werden. Unsere heutige Männerwelt liebt mehr den weltlichen, profanen Gesang, will amüsieren und amüsiert sein, und hat wenig Geschmack an den ernsten Weisen des Choralgesanges, auch will sie nicht an den liturgischen Gottesdienst — Hochamt und Vesper — gebunden sein. Es fehlt an tiefer Frömmigkeit, und deshalb will man nichts wissen von der Ehre und Auszeichnung, welche darin liegt, als Mitglied eines Kirchenchores Gottes Lob an heil. Stätte zu singen, den Gottesdienst zu verherrlichen und die Gläubigen zu erbauen. Der Berichterstatter hätte deshalb die Schlußbemerkung besser unterlassen oder aber, ohne Verletzung unseres Dirigenten, folgendem Wunsche Ausdruck geben sollen:

„Es wollen sich alle Jünglinge und Männer in der Gemeinde Hemmerden, welche eine gute Stimme und Lust und Liebe zum Gesange haben, einmüthig um den Präses und dem Dirigenten des Kirchengesangvereins schaaren, dann wird in kurzer Zeit auch dieser, wie der Gesangchor des Neußer Piusvereins, Tüchtiges zu leisten vermögen. Ich als Kenner und Liebhaber des Kirchengesanges gehe mit einem guten Beispiele voran."

Uebrigens wird der Gesangverein „Cäcilia" Hemmerden unbeirrt um derartige verletzende Angriffe und lieblose Kritiken auch fürderhin wie bisher treu zu seinem Präses und Dirigenten stehen und nach dem Maße seiner Kräfte seine Aufgabe zu lösen, unermüdlich bestrebt sein.

□ **Bedburdyck**, 20. Jan. Zur Druckfehlerberichtigung theilen wir heute mit, daß in der Genossenschafts-Molkerei in Erkelenz nicht laut gestrigem Berichte 1 130 847 Liter, sondern 2 130 847 Liter Milch im Jahre 1897 verarbeitet worden sind. An anderer Stelle ist ein Komma nicht deutlich sichtbar; nach dem Jahresdurchschnitt pro 1897 war der Fettgehalt 3,345 % pro Liter. Die Kommission war am 12. d. M. in Erkelenz.

⁂ **Capellen** (Kr. Grevenbroich), 20. Jan. Die Schalterdienststunden des hiesigen Postamtes finden vom 23. ds. Mts. wie folgt statt: An Sonntagen 8—9 Uhr Vorm., 12—1 Uhr Nachm. (nur Telegraphendienst) und 5—6 Uhr Nachm. An Wochentagen 8—12 Uhr Vorm. und 3—8 Uhr Nachm. Bis jetzt war der Wochentagsdienst Nachm. von 2—7 Uhr. Im Sommer beginnt der Dienst morgens um 7 Uhr.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 20. Jan. Ein Lagerarbeiter von der Neußerstraße fiel gestern auf der Friedrichstraße von einem Herzschlag getroffen todt hin, die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht.

* **Mettmann**, 19. Jan. Vergangene Nacht verunglückten auf Zeche Neuthausen (Gleisbergwerk) 4 Männer. Wie das ‚Düsseld. Volksbl.' hört, platzte ein Kessel. Die 4 Arbeiter sind ihren Verletzungen erlegen.

* **St. Tönis**, 20. Jan. Heute Morgen gegen ½5 Uhr ertönten Brandsignale. Es brannte auf der Steinheide die Scheune der Ackerin Wittwe Busch. Unsere Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, hatte die Aufgabe, das Feuer zu localisiren, was auch gelang. Die Scheune brannte nieder.

* **Emmerich**, 17. Jan. Ein hiesiger Barbiergehülfe, Bernhard Rombey, hatte einen der hiesigen Geistlichen, Reinhardt, in dessen Wohnung rasirt und den Augenblick, in welchem derselbe sich im Nebenzimmer wusch, benutzt, aus einem Schreibspalt einen Geldbeutel mit 250 M. zu entwenden. Unter dem Vorwande, für seinen Prinzipal, Theodor Lammers, in dem holländischen Nachbarorte 'sHeerenberg eine Rechnung einkassiren zu wollen, begab er sich mit einem inzwischen gelieheuen Fahrrade dorthin, um sich auf diese Weise in Sicherheit zu bringen. Das Fahrrad sandte er laut ‚Rhein. Westf. Ztg.' von der Station Zevenaar an den Eigenthümer zurück, während er die oben erwähnte Summe und den Betrag der Rechnung dazu benutzte, um sich neu einzukleiden und sich zu Arnhem zu amüsiren. Die gestern in Arnhem angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß der Dieb nach Deutschland zurückgekehrt ist und sich anscheinend per Bahn rheinaufwärts gewandt hat.

* **Düren**, 19. Jan. Der Kreistag des Kreises Düren nahm gestern die durch letztwillige Verfügung des Rentners Erich Schleicher ihm zugefallenen Legate an, nämlich 20,000 Mk. für Invalide und deren Angehörige und 110,000 Mk. zur Instandsetzung und Erhaltung der Burgruine Nideggen, der Stammburg des Jülicher Herzogshauses. Von dieser Summe sind 44,000 Mk. verausgabt für den Granderwerb, 20,000 Mk. sollen verwendet werden zur Reparatur und Bedachung des mächtigen Bergfrieds, 20,000 Mk. zur Erbauung einer Restaurationshalle und der Rest soll verzinslich angelegt werden zur Bestreitung der laufenden Ausbesserungskosten. Durch die Schenkung ist der Fortbestand der großartigen und historisch bedeutsamen Ruine, die lange Zeit als Steinbruch benutzt ist, in ihrem gegenwärtigen Umfange gesichert. Auch sonst ist zur Erhaltung der Baudenkmäler des romantischen Städtchens Nideggen in den letzten Jahren viel geschehen: das Dürener und das Zülpicher Thor sind in ihrer mittelalterlichen Form wiederhergestellt, die beiden andern Thore und die Stadtmauer vor weiterm Verfall geschützt. Für diese Arbeiten sind 23,000 Mk. verbraucht worden, welche ebenfalls zum größten Theile von Herrn Schleicher gegeben wurden.

* **Hagen**, 17. Jan. Zur bevorstehenden Reichstagswahl werden, das ist sicher, 5 Kandidaten aufgestellt werden, und zwar, soweit bisher bekannt, seitens des Freisinns wieder Eugen Richter, von den Socialdemokraten Timm-Berlin, übrigens eine Kandidatur, durch welche die Partei eine Menge Stimmen einbüßen wird. Von den Antisemiten wird Ahlwardt nominirt, der jetzt bereits in den Ortschaften zahlreiche Vorträge hält, dabei aber manches Fiasko erleidet. Die Nationalliberalen werden den Fabrikanten E. Schulz aufstellen und endlich geht noch das Centrum selbstständig vor, das auf eine wesentlich größere Stimmenzahl als früher rechnet. Während man früher zuweilen auf Rickerts Sieg sofort rechnen konnte und dieser in der Stichwahl sicher war, sind diesmal Ueberraschungen nicht ausgeschlossen und jede der Parteien, mit Ausnahme der Antisemiten, rechnet nicht ohne Grund darauf, in die Stichwahl zu kommen. Jedenfalls wird die Wahlbetheiligung eine noch nicht dagewesene sein; jede Partei wird ihre Wähler bis zum letzten Mann heranholen. Dies die Wahllage in objektiver Anschauung.

* **Detmold**, 20. Jan. Ein hiesiges Blatt brachte vor einigen Tagen die Meldung, bei den Manövern des künftigen Sommers sollten in der Senne 28 Regimenter zusammengezogen werden. Wie aus militärischen Kreisen verlautet, liegt dieser Angabe die Thatsache zu Grunde, daß die Verwaltung des Uebungsplatzes Senne angewiesen worden ist, Vorbereitungen zu treffen, daß in der Manöverzeit dort gleichzeitig 28 Bataillone untergebracht und verpflegt werden können. Das entspricht so ziemlich der Infanterie des 7. Armee-Corps und man schließt daraus, daß die Schlußparaden nach den Kaiser-Manövern dieses Jahres für die beiden Armee-Corps (das 7. westf. und 10. hann.) getrennt werden. Jedenfalls wird im künftigen Sommer in der Senne ein reges Leben sich entfalten.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 19. Jan. (Schwurgericht.) Des Straßenraubs waren angeklagt der 30 Jahre alte Schmied Peter Schalz aus Groß-Glogau, Schmied Karl Eickenscheid, 22 Jahre alt aus Essen, und Schlosser Johann Geiß, 23 Jahre alt, aus Koblenz. Die Angeklagten legten ein theilweises Geständniß ab, sie leugneten die angewendete Gewalt. Der Anklage lag Folgendes zu Grunde: Der Händler Joh. Wilh. Müller aus Hilden fuhr in der Nacht von dem 25. zum 26. Juni v. J. mit dem Schiffe von Köln nach Düsseldorf, spazierte die Nacht durch die Stadt und ging am andern Morgen nach Oberkassel, wo er zwischen 4 und 5 Uhr sich auf dem Rheindamme befand. Hier stand er auf seinen Regenschirm gelehnt und besah sich die Gegend, dann wurde ihm plötzlich der Schirm weggeschlagen, er den Damm herunter geworfen und von den Angeklagten hielten ihn Schulz und Eickenscheid fest, setzten ihm ein Messer auf die Brust, der Geiß nahm ihm das Portemonnaie mit 280 Mk. aus der Tasche, dann liefen sie davon. Der beraubte Handelsmann Müller ging gleich nach Heerdt und theilte dem Gensdarmen den Vorfall mit. Der Gensdarm machte sich gleich zur Verfolgung der Räuber auf und holte sie in Kaiserswerth ein, wo sie verhaftet wurden. Sie hatten inzwischen in einer Wirthschaft zu Mönchenwerth Kaffee getrunken und gezecht, einen Hundertmarkschein wechseln lassen und auf dem Wege getheilt. Sie erklärten, der Müller habe geschlafen, als sie ihm das Geld genommen hätten. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten des Straßenraubes bei Annahme mildernder Umstände schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Schulz zu 4 Jahren Gefängniß, den Eickenscheid zu 3½ Jahren und den Geiß zu 2½ Jahren Gefängniß. Dem Schulz wurden 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Vermischtes.

* **Stuttgart**, 17. Jan. Ueber den gemeldeten Brand im Garnison-Bazaret berichtet der ‚Schwäb. Merkur': Die Kranken mußten in das Hintergebäude gebracht und die oberen Stockwerke ganz ausgeräumt werden. Der Dachstuhl ist größtentheils abgebrannt, auch haben die oberen Stockwerke des großen Gebäudes durch das viele Wasser sehr gelitten. Ein nennenswerther Unfall ist nicht vorgekommen, doch hatten die Löschmannschaften unter dem starken Rauch sehr zu leiden. Branddirector Jacoby, der, wie auch die übrigen Berufsfeuerwehrleute, völlig durchnäßt und dessen Gesicht geschwärzt war, hat sich leichte Verletzungen an den Händen zugezogen. Auch einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. Vor Abrücken der Berufsfeuerwache erschien der König in Begleitung des Generaladjutanten auf der Brandstätte und ließ sich eingehende Meldung erstatten. Der König besichtigte unter Führung des Branddirectors den verbrannten Dachstuhl und besuchte sodann die im Pavillon untergebrachten Kranken.

* **Kreuzburg** (Oberschlesien), 13. Januar. Ein Familiendrama, wie es in Schlesien seit Jahrzehnten nicht vorgekommen ist, hat sich am 7. ds. hier ereignet. Seminardirector Jänicke, ein hochbegabter, allgemein beliebter Mann, war in Vermögensschwierigkeiten gerathen, die in ihm den entsetzlichen Gedanken erregten, sich und seiner ganzen Familie das Leben zu nehmen. Seine Frau und die beiden jüngsten Söhne im Alter von 16 und 18 Jahren waren mit dem Vorschlag einverstanden. Der älteste 23jährige Sohn, ein Student, leistete der Aufforderung seines Vaters keine Folge. Als sich die Lebensüberdrüssigen mit Kohlengas tödten wollten, öffnete der Student Thüren und Fenster und setzte die übrigen Lehrer des Seminars von dem Vorhaben seines Vaters in Kenntniß. Hierauf reiste Director Jänicke mit seinen Angehörigen nach Breslau, um in einem Gasthof den Selbstmord auszuführen. Die Polizei benachrichtigte sämmtliche Gasthofsbesitzer der schlesischen Hauptstadt, und der Familie Jänicke wurde keine Aufnahme gewährt. Jänicke kehrte nach Kreuzburg zurück und begab sich zu Fuß in die Umgebung der Stadt. Am 7. ds. Morgens fanden Bauersleute den Director Jänicke, dessen Frau und die beiden Söhne bei Klein-Lassowitz als Leichen vor. Nach der gerichtlichen Feststellung hatte der 18jährige Sohn, der Schlosser war, erst seine Eltern und seinen jüngeren Bruder erschossen. Die Schüsse waren alle in die rechte Schläfe gedrungen.

* Ueber die im Goldlande des Klondikegebiets erstandene Stadt Dawson gibt der von der nordamerikanischen Regierung nach Klondike zur Ermittlung der dortigen Verhältnisse entsandte Berg-Ingenieur Gillioray eine Schilderung, die wenig geeignet ist, zur Auswanderung nach Klondike zu ermuntern. Gegenwärtig hat diese Stadt etwa 5000 Einwohner. Auf dem Wege dorthin lagen mindestens 1000 Personen eingefroren. Die Häuser stehen auf einem erstarrten Morast, sodaß der Ort in dem kurzen heißen Sommer einen günstigen Boden für Thyphusfieber und ähnliche Krankheiten bilden muß. An Holz ist nur zu haben, was auf dem Klondikestrom heraßgeflößt wird. Schon im Herbst kostete ein Klafter 200 Mk. Wie dieser in jener wüsten Gegend rare Artikel aber gegen Schluß des Winters im Preise stehen wird, ist noch gar nicht voranszusehen. Herbergen sind in Dawson nicht vorhanden. Es gibt im Ort mehr als 500 Umhertreiber, die nicht arbeiten wollen, aber einen von diesen in's Loch zu stecken, fällt der Polizei nicht ein, weil es kein Essen für sie geben würde. Außer dem Whisky ist alles gefroren. Ein Schnaps kostet 2 Mk., ein Pfund gefrorene Kartoffeln 4 Mk., 1 Kilogramm Gefrorenes 15 Mk., aber selbst zu diesem hohen Preise ist kaum etwas zu haben. Cigarren, die 20 Pfg. werth sind, kosten 2 Mk., ein Licht 4 Mk. das Stück. Ein Behälter von 5 Gallonen Petroleum kostete gegen 400 Mk., ist aber jetzt nicht mehr zu haben. Für einen Sack Mehl wurden 500 Mk. bezahlt. Ein halbes Kilo Kaffee, der nichts taugt, kostet 5 Mk. Die Gastwirthschaften sind alle geschlossen, weil keine Vorräthe zu haben sind, und die Bäckereien haben ihre Thätigkeit wegen Mangels an Mehl eingestellt.

* Poesie im Postdienst. Die ‚Deutsche Postztg.' theilt folgende heitere Geschichte mit: Bei dem Postamte in . . . brück war einem Postgehülfen wegen Betriebsversehens ein Verweis zugeschrieben worden. Der Gehilfe, dessen poetische Ader nie geschlossen ist, erwiderte auf das Schreiben:

„Dem Kaiserlichen Postamte . . . brück
gehorsamst zurück.
Das von mir gemachte Versehen
Ist im Drange des Geschäfts geschehen!
Ich erkenn's gehorsamst an
Postgehülfe . . . . mann."

Dieser launige Einfall schien dem Chef nicht sonderlich gefallen zu haben, denn der Gehülfe fand das Schriftstück am folgenden Morgen auf seinem Arbeitsplatz vor mit folgender Verfügung:

„Was Sie da schreiben, ist Quark!
Dafür zahlen Sie eine Mark!
Künftig arbeiten Sie korrekter!

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

ä **Hamburg**, 21. Jan. In den Kreisen der hiesigen Großkaufleuten wird für 1900 eine große Industrie-Ausstellung geplant. — Die Hamburger Nachrichten' schreiben, an der Besetzung des kretischen Gouverneurpostens habe Deutschland keinerlei Interesse, wünsche Rußland einen griechischen Prinzen als Gouverneur, dann könne Deutschland es ruhig gewähren lassen.

⌒ **Prag**, 21. Jan. Der gestrige Abend ist ziemlich ruhig verlaufen, die Polizei fand wenig Anlaß, einzuschreiten.

* **Rom**, 21. Jan. Die Blätter behaupten, Visconti Venosta werde doch zurücktreten; der Marineminister Brin werde ihn ersetzen.

\+ **Paris**, 21. Jan. Es verlautet, die Generäle Saussier und Morster hätten mit dem Präsidenten über eine Revision des Processes Dreyfus berathen.

⌒ **Paris**, 21. Jan. Die antisemitischen Kundgebungen verrathen jetzt schon ihren Ursprung. Gestern demonstrirten 3000 Studenten und riefen: „Es lebe der Kaiser!" An der Europa-Brücke wurden sie auseinandergetrieben; 500 begaben sich vor Zola's Haus und lärmten, andere stellten sich vor jüdische Läden und setzten ihre Demonstration fort.

Sie wurden zerstreut, einige verhaftet. Im Laufe des Tages wurden etwa 115 Verhaftungen vorgenommen. Auch aus Algier, Rouen und Epinay werden Ruhestörungen gemeldet, die sich alle gegen die Juden und Zola richten.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Januar.

Weizen	kleiner	19	80
	engl. 1. Qual.	19	20
	„ 2. „	18	70
Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	60
	2. „	12	60

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo	ℳ	2—3
Heu			2,50—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo	18	—
Flegeldrusch	„ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	112	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Raps 1. Qual.	—	—
„ 2. „	—	—
Aveel 1. Qual.	—	—
„ 2. „	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	5	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 20. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 18,50, Roggen ℳ —,—, Hafer ℳ 13,80. Zufuhr: 5 Sack Weizen, — Sack Roggen, 27 Sack Hafer. Heu ℳ 5,30—6,60, Richtstroh 3,80, Krummstroh 3,80 die 100 Kil.

Soldern, 20. Jan. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 20,—, 2. 19,73, 3. 19,45; Roggen 1. Sorte 14,88, 2. 14,56, 3. 14,24; Gerste. 1. Sorte 12,67, 2. 12,38, 3. 12,—; Buchweizen ℳ 16,14; Hafer ℳ 1. Sorte 14,—, 2. 13,50, 3. 13,—; Kartoffeln 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 4,— die 100 Kil.

Paderborn, 19. Jan. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,00—19,00, Roggen 14,00—14,60, Hafer 14,20—15,50, Gerste 14,—, Heu 4,50—5,50, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 20. Jan. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. ℳ 10,10—10,30; Nacherzeugnisse 75% o. S. ℳ 7,60—8,05. Ruhig. Brodraffinade I —,—, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 23,25—23,75. Melis I mit Faß 22,75. Ruhig.

Bremen, 20. Jan. Schmalz, Wilcox ℳ 0,26½, Armour shield ℳ 0,27, Cudahy 0,28, Choice Grocery 0,28, White label ℳ 0,28. Fest. Amerik. Speck, Low short nom. 27. Fest.

Hamburg, 20. Jan. Schmalz Wilcox ℳ 24½, Fairbanks 55½, Armour spec. 26¼. Zucker Jan. 9,22, Febr. 9,25, März 9,30, Mai 9,45 G. Schleppend flau.

Hamburg, 19. Jan. Weizen behauptet, holsteinischer 180—186. Roggen behauptet, mecklenburgischer 140—150, russischer ruhig, 108.

Wien, 20 Jan. Weizen Frühjahr 11,66 G., 11,67 B. Roggen Frühjahr 8,72 G., 8,73 B. Mais Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B. Hafer Frühjahr 6,61 G., 6,6. B.

Pesth, 20. Jan Weizen Frühjahr 11 81 G., 11,82 B. Sept. 9,34 G., 9,36 B. Roggen Frühjahr 8,60 G., 8,62 B. Hafer Frühjahr 6,29 G., 6,31 B. Mais Mai-Juni 5,20 G., 5,21 B.

Amsterdam, 20. Jan. Weizen März Fl. 215, Mai 209. Roggen März 131, Mai 127, Juli 000.

Brüssel, 19. Jan. Getreidebörse. Weizen fest; großer belg. Frs. 19,00—20,00, kleiner rother 19,50—20,00, weißer 19,00—20,00, californ. 21,25, weißer Kurachee 20,25—20,50, amerik. Winter- 20,25—20,00. Landroggen 13,00—13,75, Schwarzes Meer- und Donau- 12,25—14,00. Holländische Frühgerste Frs. 17,50—18,00, Donau- u. Odessa-Gerste 10,50—13,50, Landgerste 14,25—18,00. Hafer, belg. Frs. 15,00—15,50, kurländ. 15,75—16,50. Mais, amerik. 9,00—9,50, Odessa- 9,25—10,00, — Mehl Nr. 0 26,00—26,25, Nr. 00 27,00—27,25. Kleie 10,50—10,75.

Antwerpen, 20. Jan. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 66¾. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 20⅜. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,60 G.

Paris, 20 Jan (Schluß.) Weizen Jan. Frs. 23,10, Febr. 27,50, März-April 27,50, März-Juni 27,50. Roggen Jan. 17,50 März Juni 17,50. Mehl Jan. 59,70, Febr. 59,60, März April 59,40, März-Juni 58,80. Rohzucker 88° 28,50—29,00 Weißer Zucker Jan. 31,37½, Febr. 31,50, März-Juni 32,—, Mai-Aug. 32,25.

Newyork, 19. Jan. Baumwolle. Middl. Upl. 5⅞, in New-Orleans 5⅝, in New-York Febr. 5,65, März 5,68, April 5,72, Mai 5,75, Juni 5 89, Aug. 5 85. Schmalz vorr. 5,—, Jan. 5,15. — Zucker fair ref. Muscov. 3⅝. Rother Winterweizen 109, Weizen Jan. 101⅞, Febr. —, März 97⅞, April —, Mai 93, Juni —. Kaffee Rio Nr. 7 6¼, Febr. 5,65, März 5,77½, April 5,85, Mai 5,87½. Mehl (Spring clears) 3,90. Mais Jan. 33½, Febr. —, März —, April —, Mai 33⅞. Getreidefracht 3½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 20. Jan. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bis 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 57.— B.

Berlin, 20. Jan. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 38,70, 50er vorr. 58,20.

Stettin, 20 Jan. Spiritus 70er 38,— G.

Breslau, 20. Jan. Spiritus 50er Jan. ℳ 56,90 G., 70er Jan 37,50 G.

Hamburg, 19 Jan. Rüböl ruhig, ℳ 55 B. Spiritus fest, Jan.-Febr. ℳ 19½, Febr.-März 19, März-April 18⅝, April-Mai 18⅜ ohne Faß. Petroleum unverändert, 4,80 B.

Pesth, 19. Jan. Kohlraps vorr. 13,— G., 13,50 B.

Amsterdam, 20 Jan. Leinöl Fl.—, Frühjahr 16⅝, Sommer 17½, Herbst —.

Paris, 20. Jan Rüböl Jan. Frs. 54,50, Febr. 54,50, März-April 54,25, Mai-Aug. 54 75. Spiritus Jan Frs. 43,50, Febr. 43,50, März-April 43,50 Mai-Aug. 43 50.

London, 19 Jan Olivenöl, spanisches, 32 sh.

London, 20. Jan Leinöl Jan. 15.10½, Mai-August sh 16.—. — Rüböl raff. sh. 24.6, rohes Jan.-April sh. 23.0. — Baumwollöl raff. sh. 14.3, rohes Jan.-April sh. 12 9.

Hull, 20. Jan. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 24½, rohes sh. 11.4½. Leinöl ohne Faß sh. 14.4½, Jan. sh. 14.4½, Febr.-April sh. 15.—.

Liverpool, 20 Jan. Leinöl fest, mit Faß rohes 16 sh., raff. 17½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 20. Jan. Kaffee. Santos März 30½ Pfg., Mai 31 Sept. 31½, Dec. 32 Pfg. G.

Amsterdam, 20 Jan Kaffee, vorr. Fl. 37½, Jan. 36⅞, März 36⅝, Mai 36⅝, Juli 36⅝, Sept. 36⅝.

Antwerpen, 20. Jan. Kaffee. Jan. Frs. 38½, März 38½. Mai 39, Sept. 39½. Ruhig.
Havre, 20. Jan. Kaffee. Jan. Frs. 37½. Mai 37½ Sept. 38½. Dec. 38½. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 19. Jan. Seide. Eingeliefert: 38 Nrn., 2868 Kilogr. Vom 1. bis 19. Jan. 483 Nrn. 38159 Kil., insgesammt 521 Nrn. 40967 Kl.

Bremen, 20. Jan. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,30½. Ruhig.

Antwerpen, 19. Jan. Wolle unregelmäßig; deutscher In Plata-Kammzug (Contract B) auf Jan. Frcs. 4,05, Febr 4,026, März 3,75, April 3,925, Mai 3,90, Juni 3,875, Juli 3,875, Aug. 3,875, Sept. 3,875, Oct. 3,875, Nov. 3,85, Dec. 3,85. Umsatz 375,000 Kil. (Contract C) unverändert; Jan. 116,50, Febr. 119,—, März 120,—, April 121,—, Mai 120,—, Juni 120,—, Juli 120,—, Aug. 120,—, Sept. 120,—, Oct. 120,—, Nov. 120,—, Dec. 120,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 20. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9100 B. amerikan. Middl. amerikanische 3¹⁹/₆₄ d. Jan.-Febr. 3⁹/₆₄, Febr.-März 3⁹/₆₄, März-April 3⁹/₆₄, April-Mai 3⁹/₆₄, Mai-Juni 3¹⁰/₆₄, Juni-Juli 3¹¹/₆₄, Juli-Aug. 3¹²/₆₄, Aug.-Sept 3¹²/₆₄, Sept-Oct. 3¹²/₆₄, Oct.-Nov. 3¹⁶/₆₄ d. Amerikan. fest'g bei guter Frage.

Eisen.

Glasgow, 20. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 46.1, Middlesborough. Sh. 41.—, Hämatit 49 1 Sh.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 20. Jan.

3½% Deutsche R.-A. unk. b. 1905	103,40	Deutsche Kol.	209,40
3½ do.	103,25	National. f. D.	155,—
3% do.	97,30	Dresden. Bk.	163,—
3½% preuß. Cons. unk. b. 1905	103,45	Dortm.-Ges.	193,30
3½ do.	103,40	Lübeck-Büch.	171 30
3% do.	97,70	Marienburg	86,50
Disc.-C.-An.	209,—	Ostpreußen	94.30
Darmst. Bk.	158,75	Trust Dynm.	175,90
Bauverein	134,—	Gelsenkirch.	184,75
Harpener	184,—	Dortmunder	99 —
Hibernia	197,25	Nordd. Lloyd	111 40
Hamb. Pack.	115 90	Consolidat.	267,30
Bochumer	201,60	Laurahütte	188 75

Bank-Wechsel-Discont vom 20 Jan.

Amsterdam 3. — Berlin 5. Berliv Lomb. 6. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 6. — Paris 3. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 20. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 894 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 61, 2. 59, 3. 56 die 50 Kl. Schlachtgewicht. Geschäft flau. Ueberstand.

Trier, 20. Jan. Monats-Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 96 Pferde, 464 Stück Großvieh, 171 Kälber, 19 Schafe, 40 Wagen und 26 Karren mit Schweinen und 30 einzelne Schweine. Preise: Junge kräftige Arbeitspferde 570—700 ℳ, ältere Pferde 400—550 ℳ, halb abgetriebene Pferde 300—350, Schlachtpferde 40—145 ℳ das Stück. Gespannochsen 450—800 ℳ das Paar, f. ichmilchende Kühe mit Kalb 120—310, ohne Kalb 175—280, Gespannkühe und Rinder 180—260 ℳ das Stück, trächtige Kühe und Rinder 160—275 ℳ das Stück, Rinder im Alter von 6 Monaten bis zu einem Jahre 70—100 ℳ, darüber bis zu 2 Jahren 110—168 ℳ das Stück. Fette Ochsen 58—70 ℳ, gefleischte 64—66, fette Kühe 60—64, gefleischte 55—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 28—50 ℳ das Stück oder ℳ 1,20—1,40 das Kil. Schlachtgewicht Hämmel 40—48 ℳ das Paar oder 1,30—1,50 das Kil Schlachtgewicht. Zuchtschweine im Alter von 5—8 Monaten 24—48 ℳ, 6 Wochen alte Ferkel 14—16 ℳ, 9—10 Wochen alte 18—21 ℳ das Stück. Der Handel in Schweinen war ziemlich lebhaft, in Rindvieh flott.

London, 20. Jan. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 80 Stück Hornvieh und 680 Schafe. Hornvieh: Sh. 3.4—4.2, Schafe 3.2—5.8. In Deptford: 1420 Stück Hornvieh und 4580 Schafe. Hornvieh Sh. 2.6—3.8, Schafen 2.2—3 8 für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 20. Januar.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	1,95 — 0,03
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	0,20 — 0,02
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	1,38 — 0,06
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	0,44 — 0,10
Köln	Rheinhöhe	(6 Uhr Abends)	1,01 — 0,08
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	1,02 — 0,09

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für Weißensee bei Berlin zu Ehren des lieben Christkindes aus 5,— ℳ; aus Rottes ung. 1,— ℳ.
für die St. Antoniuskirche in Berlin aus Rottes ung. 1,— ℳ.
für die Herz-Jesu-Kirche in Berlin aus Rottes ung. 1, ℳ.

Pius-Verein.

Am Sonntag den 23. Januar a. c., Abends punkt 6 Uhr, in den unteren Räumen der Gesellschaft „Constantia":

Generalversammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins.

1. **„Die Marinevorlage"**
2. **Vortrag**

des Herrn Religionslehrers Rohde (Düsseldorf):

„Die Einrichtung der Gotteshäuser im christlichen Alterthum."

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen sowie Mitbringen der Liederbücher wird gebeten.

An der Kasse ist Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge und Neuanmeldung geboten.

Der Vorstand.

Kriegs-Veteranenverein NEUSS.

Sonntag den 23. d. M., Abends 8 Uhr,
zur Feier des Kaisers Geburtstages

Grosse Fest-Versammlung.

Dieselbe besteht in **Concert, Festrede, lebenden Bildern** und **theatralischer Aufführung** und nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Nur eingeladene Gäste und Mitglieder, die ihren Verpflichtungen nach § 3 nachgekommen sind, haben nebst ihren Angehörigen freien Zutritt.
Getränke nach Belieben. **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Grevenbroich**, Band IX., Artikel 333, auf den Namen der Eheleute **Christian Schäfer**, Ackerer und Kohlenhändler, und **Sophia** geb. **Krahwinkel**, ohne Geschäft zu Grevenbroich, in gesetzlicher Gütergemeinschaft des rheinischen Rechts, eingetragene Grundstück:

eingetragen in der Grundsteuermatterrolle unter Artikel Nr. 541, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 296, bezeichnet Flur A Nr. 2180/642, groß 25,66 a, Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Hintergebäude und Stall,

am 20. April 1898, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu **Grevenbroich** im Sitzungssaal versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 630 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei der Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **20. April 1898, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grevenbroich, den 13. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Hermann Lischke**, handelnd unter der Firma Lischke & Hoff zu Neuß ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen beziehungsweise zur Richtigstellung von solchen auf

Freitag den 28. Jan. 1898, Nachmittags 5 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Neuß, den 18. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

---

2 Zimmer per 1. April zu vermiethen. Kapitelstr. 3a.

Junge **Arbeiter** von 16—17 Jahren sowie einige **Mädchen** finden Beschäftigung in der **Schraubenfabrik.**

Ordentl. Dienstmädchen gesucht. Neustr. 7.

Ein junger **Gartenarbeiter** sowie zwei **Gehilfen** gesucht.
Adam Daniels,
Kunst- und Handelsgärtner,
Mettmann.

Mädchen sucht Stelle in Colonialw.-Geschäft, selbiges übernimmt auch Hausarbeit.
Off. u. H. L. 7 an d. Exp. erbeten.

Ich suche ein braves, fleißiges **Mädchen** von stillem Charakter für Küche u. Hausarbeit. Kleiner Haushalt ohne Kinder.
Frau H. Garnich, Düsseldorf, Bismarckstraße 7.

Für ein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft wird ein starkes **Mädchen,** kath., in die **Lehre** gesucht.
Gefl. frco. Offert. sub **A. Z. 10** an die Exp. d. Ztg.

Ein älteres, erfahrenes Mädchen sucht sofort oder später Stelle als **Haushälterin.**
Wer, sagt die Exp.

Zuntz Java-Kaffee

Unübertroffen in Wohlgeschmack Reinheit und Kraft!

à Mark 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 per ½ Kilo.
Käuflich in **Neuss** bei **Carl Eichhoff Wwe.,** Oberstr., und **Peter Dieck,** Crefelderstr.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18 zum 19. dieses Monats sind Diebe in die Wohnung des Landwirthes und Müllers **Franz Sommers** zu **Eppinghoven** eingebrochen und haben dort folgende Sachen gestohlen:

Eine Zuckerdose, 1 Milchkännchen, 2 Frucht- und 2 Butterschalen, 1 Compotteinsatz, sämmtlich von Silber, 6 Obstmesser von Alfenide, 6 Messer und 6 Gabeln mit Ebenholzgriff, 1 Schmuckkasten von Elfenbein, 1 dunkelbrauner Winterüberzieher mit Sammetkragen und dunkelbraunem Seidenfutter, gezeichnet auf der Strippe C. Kopinsky, Crefeld, 1 hellbrauner Winterüberzieher mit karrirtem Futter, 1 graue Hose, ein Paar Herrenzugstiefel, ein Paar Schnürschuhe, einen Herrenregenschirm von Seide, gezeichnet im Stoff „Monopol", 1 schwerer Spazierstock von Eichenholz mit Hornkrücke, 1 Salonbüchse mit schwarzem Schaft, 6 neue Herrenhemden von weißem Leinen, gez. F. B., ein Paar neue und 1 Paar getragene braune Damenglacehandschuhe.

Diejenigen, welche über die Thäter in der Weise Auskunft geben, daß selbige zur Bestrafung gezogen werden können, erhalten von dem Bestohlenen eine **Belohnung von 50 Mark.**

Löveling, den 20. Jan. 1898.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Ehrenbürgermeister:
Hoffmann.

Tengelmann's Plantagenkaffee



ist der beste

(*Weihnachtsmischung.*)

Theemischungen m. Schutzmarke „Theekanne".

Barmeier u. Flachmann's Chocoladen-Fabrikate

Stratmann u. Meyer's Biscuits und Waffelnfabrikate empfiehlt

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.
Verkaufsstelle in **Neuss**
Büchel Nr. 31.

Eine noch wenig gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Büchel 36.

Schmiedegeselle gesucht von **Jos. Rosellen,** Hamm 250.

Wiener Praterfest

Tonhalle.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mit meinem großen **international. Zaubertheater** eintreffe. **Meitno,** Direktor.

Volksbureau

Neuss, Markt 15.
Geöffnet
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 4½—6 Uhr.

Die Mitgliedskarten müssen erneuert werden.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis von
Neuss: Dr. Glan.
Grevenbroich: M. Abels.
„ **A. Burghartz.**
Wevelinghoven: J. A. Willichs.

Ia. frischgebrannten u. altgelöschten
Weißkalk,
sowie gemahlenen hydraulischen
Wasserkalk
in Säcken empfehlen
Peter Prinz Erben,
Lager: Lövichsweyher.

Eine **Hafergrütz-Mühle** mit Trockenesse billigst zu verkaufen.
Neustraße 25.

---

200 Ctr. **Erdkohlrabien** zu haben. **Wilh. Schiesser,** Norf.

Ein fast neues **Ladenregal** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Kleie	bei 10 Ctr. à	M.	4,60
Palmkuchen	„ „ „ „		6,50
Baumwollsaatmehl	„ ditto		6,—

Mais, Maismehl, Gerstenmehl, Rübenschnitzel, gesäuerte, liefert nach allen Stationen billigst
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

Ia. Pferdehäcksel
empfiehlt billigst
Heinr. Graß in Rheindahlen.
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Ein zu Kleinenbroich 10 Minuten vom Bahnhof gelegenes
Wohnhaus
mit Stallung, Garten u. Baumgarten, groß 21 Ar 73 Meter, 28 Ar 29 Meter **Ackerland** am Erbe, 12 Ar 75 Met. **Wiese** ist sofort zu kaufen. Näheres beim Eigenthümer **Karl Münster** daselbst.



Eine schwere **Schimmel-** und eine mittelschwere **Rappstute,** zu jedem Gebrauche geeignet, stehen zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Mache die ergebene Anzeige, dass ich von heute ab in meinem Hause,
Crefeld, Südwall 60
wohne (neben Herrn Dr. Winselmann).

Dr. med. Kurt Schlutius,
Frauenarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden wie früher: ½9—11 und 2—4½ Uhr.
Sonn- und Feiertags von 9—12 Uhr.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898
in **Görlitz** statt.
Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth
Eine Viertel Million.
Original-Loose zu Planpreisen **Ganze à 11 M., Halbe à 5.50 M., Porto und Liste 30 Pfg.** empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze. Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden".



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
„Pfeilring"

Feuer-Löschgranaten „LABBÉ"
von unbegrenzter Haltbarkeit,
gesetzlich geschützt.
ersticken jedes Feuer im Entstehen.

für jedes Haus zu empfehlen,
unentbehrlich aber für Fabriken, Werkstätten, Mühlen, Waarenlager, Hôtels, isolirt liegende Gehöfte etc.
Prospekte und Atteste versenden gratis und franco die General-Vertreter

Pflitzsch & Kuhnert,
chem.-tech. Geschäft. DÜSSDLDORF. Telephon No. 950.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.
Errichtet 1892. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospect gratis.
Dirigirender Arzt Dr. med. Bergmann,
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen

Kaufen Sie Neujahrs-Geschenke

in der Engros-Abtheilung

Rud. van Endert

NEUSS.
Grösstes Geschäftshaus am Platze.